

ausstellung HERZBLUT – SCHRIFTBILD

Ausstellung der Stipendiaten des 6. Europäischen Atelierprogramms der ACC Galerie und der Stadt Weimar:
Yelda Çamçı-Köhler (Deutschland/Türkei), Ian Joyce (Republik Irland), Renée Ridgway (Niederlande/USA).
Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.
Dienstag bis Sonntag von 12 bis 18 Uhr und nach Vereinbarung geöffnet. Eintritt frei!
Führungen jeden Sonntag 15 Uhr.
Ausstellung und Atelierprogramm wurden unterstützt durch die Stadt Weimar, das Thüringer Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst und das Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt.
3.3. bis 22.4.2001, ACC Galerie

vernissage HERZBLUT – SCHRIFTBILD

Ausstellung der Stipendiaten des 6. Europäischen Atelierprogramms der ACC Galerie und der Stadt Weimar:
Yelda Çamçı-Köhler (Deutschland/Türkei), Ian Joyce (Republik Irland), Renée Ridgway (Niederlande/USA).
Ausgehend von Nietzsches 100. Todestag beschäftigen sich im vergangenen Jahr die drei jungen europäischen KünstlerInnen vier Monate in Weimar mit dem Thema „Herzblut – Schriftbild“.
Die Künstlerinnen und Künstler werden zur Ausstellungsöffnung anwesend sein.
Freitag, 2.3.2001, 20 Uhr, ACC Galerie

leier-mann Walter Liederschnitt, Trier Voltaire *Wolffahr*

Wolffahr aus der Partnerstadt Trier verspricht beste Unterhaltung mit Chansons der deutsch-französischen Beziehungskiste, der grenzenlosen Heimat Saar/Lux/Trier. Eintritt frei!
Sonnabend, 3.3.2001, ab 22 Uhr,
ACC Café-Restaurant

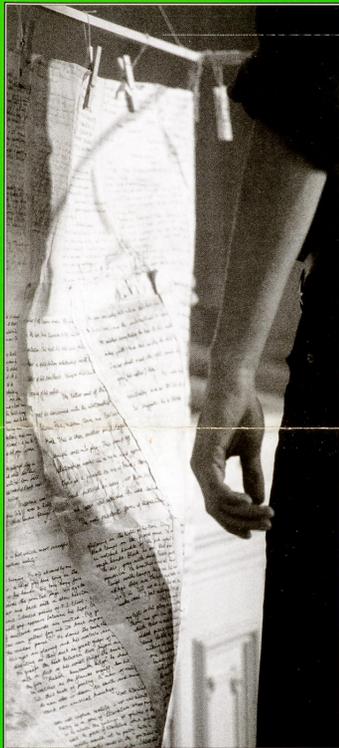
videoinstallation Irena Paskali, Skopje/Mazedonien "One day - one life"

Autor: Irena Paskali. Kamera: Irena Paskali
Schnitt: Denis Saraginovski. DSD - Production
Die Video- und Bildhauerarbeit der Mazedonierin Irena Paskali, Stipendiatin der ACC Galerie und der Stadt Weimar, gibt Einblick in den ganz normalen Wahnsinn des Alltags. Eintritt frei!
Dienstag, 20.3.2001, ab 15 Uhr,
Stadtkulturdirektion Weimar, Trierer Straße 63

fr
02

sa
03

di
20



Ian Joyce, Performance "Das Wort er stirbt schon in der Feder", innerhalb seiner Installation, gebaut aus handbeschriebenem Papier, Goethe- und Schiller-Archiv, 4.1.2001.
Foto: Claus Bach.

unter einem dach Fusion: Bauhaus-Universität Weimar und ACC

Ab April: Universitätsgalerie der Bauhaus-Universität Weimar unter dem Dach des ACC.

Universitätsgalerie im ACC

Eingang zur Universitätsgalerie: Burgplatz 1.
Kontakt: Universitätsgalerie der Bauhaus-Universität Weimar, Burgplatz 2, 99423 Weimar, David Mannstein, Tel. 03643/851163, Fax 03643/851263

kontakt

ACC Weimar e.V.
Burgplatz 1 + 2, 99423 Weimar
Tel. (+49) 03643/851 261-262, Fax 851 263
info@acc-weimar.de; www.acc-weimar.de
ACC Galerie: Andrea Dietrich, Frank Moitz, Tel. 03643/851 261
Veranstaltungen: Barbara Rauch, Tel. 03643/851 262 + 0172/373 2295
Atelierprogramm: Dr. Julia Draganovic, Tel. 03643/851 261, 0172/3440 430
Café-Restaurant: Anselm Graubner, Tel. 03643/851 161 + 03643/259 238
Büroorganisation: Karin Schmidt, Tel. 03643/851 261
Universitätsgalerie: David Mannstein, Tel.: 03643/851 163, Fax 03643/851 263

in
fo

ausstellung "HERZBLUT – SCHRIFTBILD"

Die Stipendiaten des 6. Europäischen Atelierprogramms

Ausstellung der Stipendiaten des 6. Europäischen Atelierprogramms der ACC Galerie und der Stadt Weimar:
Yelda Çamçı-Köhler (Deutschland/Türkei), Ian Joyce (Republik Irland), Renée Ridgway (Niederlande/USA). 3.3. bis 22.4.2001. Eröffnung Freitag, 2.3.2001, 20 Uhr, ACC Galerie.
Die Künstlerinnen und Künstler werden anwesend sein. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.
Ausstellung und Atelierprogramm wurden unterstützt durch die Stadt Weimar, das Thüringer Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst und das Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt.
Kontakt: ACC Galerie, Dr. Julia Draganovic 0172/3440430, Andrea Dietrich 03643/851261.

Ausgehend vom 100. Todestag Friedrich Nietzsches, der Weimar allein durch seine hier zusammengeführte Handschriftenammlung zum Mekka der Nietzscheforschung hat werden lassen, beschäftigen sich im vergangenen Jahr drei junge europäische Künstler vier Monate in Weimar mit dem o.g. Thema. Sie gingen Fragen nach wie: Kann man Nietzsche heute noch lesen? Was macht eine Persönlichkeit zu einer Persönlichkeit? Was bedeutet es, ein Archiv anzulegen? Können Erkenntnisse durch Schrift überhaupt vermittelt werden? Wird Schrift heute noch diskutiert oder eher als Bild gedeutet? Was ist ein Individuum? Was bedeutet authentisch sein? Was heißt ursprünglich? Welches Verhältnis geht das Original mit der Kopie ein? Und nicht zuletzt die platonische Frage: Gibt es nur das, was wir sehen? Viel Philosophie? Philosophie zum Ansehen, Anhören und manchmal auch zum Antonsen!

"Fake is real"

oder: Herzblut im Zeitalter der Transfusionen
"Nietzsche, dessen Todestag sich im Jahr 2000 zum hundertsten Mal jährte, und seine Handschriftensammlung, der Weimar seine Aufnahme in die Reihe der Weltkulturstätten für Nietzsche-Forscher verdankt, bildeten den Ausgangspunkt für das Atelierprogramm „Herzblut-Schriftbild“ 2001. In Weimar hat Nietzsche seine letzten elf Lebensjahre verbracht, in geistiger Umarmung, wie es in den einschlägigen Biographien heißt. Zum Schreiben war er nicht mehr in der Lage, den schöpferischen Part übernahm seine Schwester Elisabeth Förster-Nietzsche, die als gewandte Kulturmanagerin die Schriften des Bruders herausgab und aus den zu Lebzeiten unveröffentlichten Handschriften posthum einen „Willen zur Macht“ kompilierte, den Nietzsche wohl kaum als den seinen erkannt hätte... Als Kulturmanagerin war sie sehr erfolgreich, Nietzsche mit dem o.g. Thema. Sie gingen Fragen nach wie: Redlichkeit, Loyalität und Authentizität nichts zu tun. Elisabeth war tüchtig, auch und vor allem in der Lobby-Arbeit. Mit den VIPs des Dritten Reiches pflegte sie ausgezeichnete Kontakte und da sie die Nietzsche-Schriften unter Kontrolle hatte, könnte man dem Zeitgeist ohne weiteres einige Zugeständnisse machen. So hat man jahrzehntelang Nietzsche ausschließlich in der Lesart seiner Schwester gelesen. Erst die Italiener Colli und Montinari entdeckten, dass die Handschriften eines ganz anderen Nietzsches offenbarten. Aber die Itzptionsgeschichte Nietzsches, seine Urbarmachung durch die Nazis, gehört nun autoschlüssig zu seiner eigenen Geschichte: Wer kann heute schon Nietzsche vom Hintergrund der Fälschungen durch die Schwester gelöst lesen? Mit dem Maß des Erfolges gemessen, gebührt Elisabeth Förster-Nietzsche möglicherweise ein ähnlicher Ehrenplatz wie jüngst dem Autor des Bestsellers „Die Kunst der schönen Worte“ von Friedrich Schlegel, der geniale Produzent des Tagebuch-Fakes Friedrich Kujaw wurde eingeladen, ein anderes großes Denkmal für Fake einzuweihehen, die originellere Kopie des Goetheschen Gartenhauses im Weimarer Ilmpark.

Renée Ridgway

Der Frage nach dem Verhältnis von Kopie zu Original, die in der Ausschreibung zum 6. Europäischen Atelierprogramm „Herzblut-Schriftbild“ impliziert war, hat sich vor allem die amerikanisch-niederländische Künstlerin Renée Ridgway gewidmet. Bereits im Vorfeld zum Weimarer Aufenthalt hatte sie sich immer wieder mit Walter Benjamins Theorien zum Kunstwerk im Zeitalter der technischen Reproduzierbarkeit auseinandergesetzt. In Weimar produzierte Ridgway eine ganze Reihe von Kunstwerken, die die Doppeldeutigkeit, Natürlichkeit und die Idee des doppelten Gartenhauses Nietzsches Interesse in besonderem Maße auf sich. Leider lagen die Bestandteile der Gartenhauskopie bereits wohlgeordnet auf Lager, als Ridgway in Weimar eintraf. Dem Wesenstück, das vormals die Gartenhauskopie trug, war seine einstige Bürde allerdings noch deutlich anzusehen. Jedes Originalkunstwerk zeichnet sich durch eine ganz besondere Aura aus, so die These. Ist das Fehlen der Aura auch bei einer perfekten Kopie zu spüren, lautet die Kulturstadthypothese einer der beiden Kopien des Gartenhauses aufgeworfenen Frage. Ridgway fragte sich im Anschluss daran, ob die Kopie vielleicht gerade durch ihr Verschwinden einen neuen auratischen Raum erzeuge. Bernd Kauffmann, im Mai 2001 aus Weimar scheidender Präsident der Stiftung Weimarer Klassik, bot Hilfestellung, um der Frage auf den Grund zu gehen. Wenn uns allen mit etwas Glück im April 2001 eine Antwort erwächst, so wird sie mit Sicherheit ein Showwinner sein. Und sie soll den Namen Kauffmann tragen. Nietzsches Todestag fiel in den Zeitraum von Ridgways Aufenthalt in Weimar: Da die Frage nach Authentizität eng mit der philosophischen Frage nach der Natur der Dinge und der Existenz einer hinter dem Wahrnehmbaren liegenden Ideenwelt verbunden ist, lag den Ridgway Nietzsches Arbeiten zur „Hinterwelt“ besonders nah. Die Lektüre Nietzsches, dessen Zweifel am Transzendenten, seine Dissozialität, hatten sie bereits als Teenager zur Abkehr vom Quäkerertum ihrer Familie veranlasst. Aber vor Zweifeln ist man niemals sicher. Ridgway bot sich die einmalige Gelegenheit, den Meister der Immanenz an seinem Hundertsten Todestage selbst zu befragen. Zu nächster Stunde ließ sie sich mit 6 Mitstreitern im Nietzsche-Archiv einschließen. Man versuchte, den Jubilar zunächst durch ein Gespräch über die Wahrscheinlichkeit einer Welt hinter den Erscheinungen aus der Reserve zu locken. Wer des Meisters Antwort teilhaftig werden will, muss Ridgways Installation mit Video zu Diskussion und Sance aufmerksam betrachten: Nietzsches Werk er in der Arbeit mit dem Titel „Silberblick“ mit Sicherheit in einer seiner vielen Erscheinungsformen antreffen...

Die Handschrift als Identitätsbeweis ist heutzutage durch die Errungenschaften der Medizintechnik längst überholt, stellte Ridgway fest. Ein Blick in menschliche Iris bezugt nicht nur die Einzigartigkeit eines Individuums, er gewährt auch Einblick in akute Gesundheitsstörungen und Krankheitsdispositionen. Sich tief ins Auge blicken zu lassen, bedeutet also auch sich dem Betrachter auszuliefern. In einem Augenblick taute Ridgway ihre Abschiedsperformance von Weimar, zu der die Gäste in ihr „Behandlungszimmer“ geladen wurden. Würden sich in Weimar, dessen Geschichte schon manches Unheil durch okribische Registrierungen erfahren hat, 50 auskunftswillige Probanden finden lassen? Ridgways Installation „In einem Augenblick“ verschafft Einblick – Aug‘ in Aug‘



In einem Augenblick... behinderungsfreie Installation zum Atelierprogramm im Atelier von Renée Ridgway, Nidderländische Akademie van Kunstschonekunste.

In einem Augenblick... behinderungsfreie Installation zum Atelierprogramm im Atelier von Renée Ridgway, Nidderländische Akademie van Kunstschonekunste.

Yelda Çamçı-Köhler

Yelda Çamçı-Köhlers Zugang zu Herzblut-Schriftbild bestand in dem Gedanken, eigene Spuren in Weimar zu hinterlassen. Der in Weimar an allen Ecken aufleuchtende Personenkult reizte Yelda zu zahlreichen Ironischen Repliken. Der von der Statu her kleinen Person gelang es, sich auf verschiedene Weise wichtig zu machen: Sie posierte als Denkmalskopie und brachte sich fotografisch in den kommunalen Wahlkampf ein. Dem Weimarer Schilderwald, der für Besucher oder Einheimische, die in der lokalen Kultugeschichte nicht überfest im Saftel sitzen, kaum zu durchdringen ist, fügte sie eigene Richtungsinweise hinzu. Wo Yelda von Januar bis April 2000 ihren Alltag bestritt, findet man nun Zeugnisse ihres Lebens im zeitgenössischen Schilderwald, das den schönen Nebensächlichkeiten Dauer verleiht. Den allenfalls im Nietzsche-Kultjahr ertüchtlichen Souvenirs in Form der Nietzsche-Büste oder den Nietzsche-Spruch-T-Shirts (Was uns nicht umbringt, macht uns stark) steht ein beträchtliches Vakuum an Wissen gegenüber, fand Yelda. Mit einem versteckten Aufnahmegerät ging sie der Frage nach, wo denn in Weimar die Nietzsche-Straße zu finden sei. (Es gibt in Weimar zwar eine Hermann-Abenndroth- und eine Wilhelm-Külz-Straße aber dem Gedanken des großen Denkers ist keine Straße gewidmet.) Das Antwortenspektrum ist beträchtlich – und erhellend. Also sprach Zarathustra – dieser gewichtige Satz schien der seit 6 Jahren in Berlin lebenden Türkin, die noch ein Gehör für die Untiefen der deutschen Sprache besitzt, doppeldeutig: Neben der deiktischen Funktion des Wortes „also“ hörte Yelda auch das im Alltagsdeutsch häufig sinnentleerte Füllwort gewichtig tönen. „Also“, das leitet oft einen Satz ein, der eine wichtige Information erwarten lässt. Mit „also“ wird man aber oft zu oft enttäuscht. „Also“ in seinen unterschiedlichen Ausformungen wird bei Yelda, die ihre bildhauerische Ausbildung nicht verleugnen kann und will, räumfüllend und erweckt Erwartungen, die nur in ihm selbst erfüllt werden. Die Bildhauerin Yelda kommt auch in der Bearbeitung des Buches „Also sprach Zarathustra“ zu Wort: Yelda löschte mit weißer Farbe „alles, was keine Substanz hat“, also alle Verben, Präpositionen, Konjunktionen und Adjektive. Nur die Substantive blieben zurück. Der Akt des Löschens fügte dem Buch jedoch in Form der weißen Farbe noch Substanz hinzu und transformierte es in eine Plastik.

Ian Joyce

Den Iren Ian Joyce reizte an Herzblut - Schriftbild vor allem die Arbeit am Archiv. Joyce verfügt nämlich über eine umfangreiche Sammlung seiner eigenen Schriften: Schultenhefte und Briefe, Vorlesungsmitschriften und eigene Prosa. Wertvolles Archivmaterial oder staubiger Ballast? Joyce war fest entschlossen, sein eigenes Archiv aufzuarbeiten: Das Schriftgut muss transformiert, in Bewegung gesetzt werden, um nicht zu erstorben. Unter dem Titel „Das Wort er stirbt schon in der Feder“ zeigte Joyce im Goethe- und Schiller-Archiv einen alternativen Umgang mit Archiven auf. Seine Schriften bildeten, in vier 7 meterlangen Bohnen zusammengebracht und in der Mitte des Raumes aufgehängt einen kleinen Raum im Raum. Drinnen saßen Ians Archive, die sich der mühsamen Arbeit des Aufzeichnens, Transkribierens und Deutens hingaben. Natürlich beim Versuch, Ians Diktat eigener gälischer Texte aufzuschreiben, für den deutschen Hörer nicht nur

einige Details sondern nahezu der Sinn des Ganzen verloren. Und wenn gelingt es schon fehlerfrei zu rekonstruieren, was einer mit harter Feder, aber ohne Tinte schrieb? Die Aporien des Verstehens leuchteten in dieser Simulation der „Stillen Post“ überdeutlich auf. Und auch der Besucher der Performance wurde irritiert: Da sah man die Leute in der Schriftenkammer, da sah man einen Kameramann, da konnte man das Ganze auch noch einmal auf dem Bildschirm betrachten. Aber wie machte das der Kameramann, dass auf dem Bildschirm so ein seltsamer Blickwinkel erschien? Konnte er das mit eigenen Augen gesehen haben? Die Arbeit des „Kameramanns“ Arnd Schildbach wird in der Ausstellung ebenfalls zu sehen sein. Und dennoch, trotz aller Missverständnisse. Man produzierte neue ungeheure Mengen von Papier. Genug, um das Fenster, den Einblick in Ians Archiv zu schließen. Ins Labyrinth der Schrift führt uns Ian Joyce in einer Doppelrauminstallation. 44 Radierungen auf Japanpapier, alle von einer und derselben Kupferplatte gezogen und doch alle unterschiedlich, so will es scheinen. Wir werden hinein und hinaus geführt, und rekonstruieren immer neue Geschichten durch die immer neuen Kombinationen der semiotransparenten Schriften. Joyce – durch pure Namensvetterschaft mit Ians größtem Schriftsteller verbunden – begab sich selbst auf die Spuren der Nietzsche – Schwester. Zunächst wurden Landschaftsaufnahmen und Weimarer Stadtschnitten mit brauner Farbe „verbessert“, und dann wagte sich der Künstler auch an das Werk des großen Denkers: Ein Zusatzbonbon der Ausstellung sind die Schriftstücke „Nietzsche – korrigiert von Mr. Joyce.“ (Dr. Julia Draganovic)

Renée Ridgway *1965 in Mountain Home, Idaho, USA. 1983-88 Rhode Island School of Design, USA. 1984-88 Brown University, Providence, USA. 1990-92 Gerrit Rietveld Academie, Amsterdam, The Netherlands. Ausstellungen in den USA, den Niederlanden und Deutschland.

Yelda Çamçı-Köhler *1971 in Izmir, Türkei. 1988-92 Studies ceramics at the Hacettepe University, Faculty Fine Arts, Ankara, Turkey. 1993-97 Master Studies at the Hacettepe University, Ankara, Turkey. 1995-96 Scholarship of the „Deutscher Akademischer Austauschdienst“ (DAAD). 1995-98 Studies sculpture at the „Hochschule der Künste“, Berlin. Ausstellungen in der Türkei, Deutschland und Italien.

Ian Joyce *1966 in Dublin, Ireland. 1982-85 B.A. English and Philosophy College Dublin, Ireland. Worked and studied part-time in West Berlin (Freie Universität und Hochschule der Künste). Ausstellungen in Irland, Schottland, England, Spanien, Ungarn, Japan, Finnland, Italien und Deutschland.

spruch des monats

Der Rückzug ins Private zerstört die Grundlagen des Gemeinwesens. Ohne Abschied vom coolen Habitus der Ironie wird die nötige Erneuerung der Politik nicht möglich sein. (...) Der Ironie liegt Angst zugrunde - die Furcht vor Täuschung, vor Verrat und Demütigung, der Argwohn, dass alles Glauben, Hoffen oder Anteilnahme immer in Enttäuschung enden kann. (Aus dem Essay 'Das Elend der Ironie. Wo der Zeitgeist im Firmiscenter weht, stirbt das öffentliche Leben'. Plädoyer für eine neue Politik / von Jededia Purdy. DIE ZEIT Nr. 37/Sept. 2000).

7. europ. atelierprogramm Videoinstallation mit Plastik

Arbeit der 1. Stipendiatin Irena Paskali, Skopje/Mazedonien

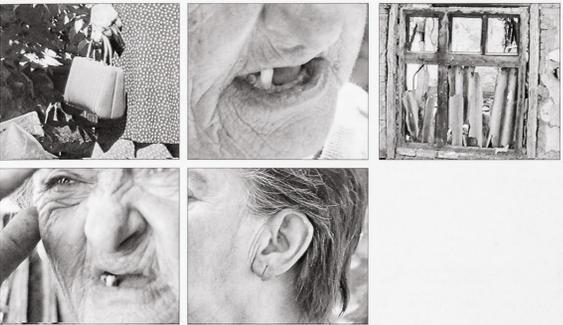


Seit Januar 2001 ist die mazedonische Bildhauerin und Videokünstlerin Irena Paskali aus Skopje, erste Stipendiatin des 7. Atelierprogramms im Jahr 2001 "Das Maß der Dinge" in Weimar zu Gast. Ein Vorgeschmack auf Paskalis Arbeit wird am 20.3.2001 ab 15 Uhr in der Stadtkulturdirektion Weimar, Triererstraße 63, 99423 Weimar zu sehen sein: In einer Videoinstallation mit Plastik stellt Irena Paskali ihre letzte mazedonische Arbeit „One day - one life“ vor.

Irena Paskali mit der Plastik zu ihrer Videoinstallation "One day - one life", November 2000, CIX Galerie, Skopje.
Foto: Nikola Nikolic Pisanen, CIX Galerie

"One day - one life"

Autor: Irena Paskali. Kamera: Irena Paskali
Schnitt: Denis Saraginovski. DSD - Production
Die Video- und Bildhauerarbeit der Mazedonierin Irena Paskali gibt Einblick in den ganz normalen Wahnsinn des Alltags, zeigt uns Altbekanntes, dass wir nicht zu sehen gewohnt sind - vielleicht weil wir das Hinschauen und das Zuhören verlernt haben? Der Film zu "One day - one Life" zeigt ein Interview mit einer Mazedonierin. Diese Frau ist nicht mehr jung. Sie erzählt von sich mit allem Stolz, aller Würde eines geliebten Lebens. Ihre Kraft und Schönheit ist unumverfend ebenso wie ihr Selbstverständnis. Ihr hartes Dasein erfordert täglich unbedingten Mut und Überlebenswillen. Im November 2000 war diese Videoinstallation mit Plastik in der CIX Galerie in Skopje zu sehen (CIX Galerie, das "Centrum Art Contemporary" (CAC), Skopje). Eine Veranstaltung im Rahmen des 7. Europäischen Atelierprogramms der ACC Galerie und der Stadt Weimar "Das Maß der Dinge"
Dienstag, 20.3.2001, ab 15 Uhr, Stadtkulturdirektion Weimar, Trierer Straße 63, Tel. 03643/902915-16.



Fünf Videostills aus dem Video "One day - one life"

Gesucht (!): Darsteller und weiße Autos für Videoperformance

Gerzucht entsteht im Weimarer Atelierhaus in der Haußknechtstraße im Atelier von Irena Paskali menschliche Plastiken in Lebensgröße, die sich unter die Teilnehmer ihrer Videoperformance am 11.4. und 12.4.2001 mischen werden (Ort der Performance wird noch bekanntgegeben). Für diese Performance wird ein Videofilm gedreht. Möglichst viele Menschen in weißer Kleidung sollen in diesem Film Darsteller sein. Einzige Bedingung: Die Darsteller müssen ausschließlich weiße Kleidung tragen. Gesucht werden außerdem Besitzer von weißen Autos. Diese Autos sollen für die Aufnahmen zum Film zur selben Zeit in einer Straße in Weimar geparkt werden, der Standort wird rechtzeitig bekanntgegeben. Drehtag: 24.3. oder 25.3.2001 früh am Morgen. Drehort ist für die Darsteller die Schillerstraße in Weimar. Gedreht wird an einem der beiden Tage, an dem es hell und sonnig ist. Hotline für potentielle Darsteller und Autobesitzer: ACC, Tel. 03643/851261-62.

unter einem dach Fusion: Bauhaus-Universität und ACC Universitätsgalerie im ACC

Die positiven Ergebnisse der Zusammenarbeit zwischen dem ACC Weimar und der Bauhaus-Universität Weimar in den vergangenen Jahren, nicht zuletzt bei verschiedenen Ausstellungen in der bisherigen Universitätsgalerie "neudell" in der Hauptpost, ermutigten die BÜW und ACC zu einem weiteren Schritt: Das ACC stellt ab April der Bauhaus-Universität Weimar die bisherige Große Galerie des ACC am Burgplatz 2 als Ausstellungsplattform für die verschiedenen Fakultäten zur Verfügung. Die ACC Galerie besteht weiter in den Räumen am Burgplatz 1. Der große Vorteil des neuen Ortes für die Universitätsgalerie im Haus Burgplatz 2 liegt in der vorhandenen Infrastruktur. So können zukünftig die zwei Galerien Aufsicht, Aufbauhelfer und Ausstellungssequenz optimal nutzen und einsetzen. Außerdem profitieren beide Einrichtungen vom know how des jeweiligen Partners. Beide Institutionen sehen die gemeinsame Arbeit ganz im Sinne einer sinnvollen Vernetzung innerhalb der Kulturlandschaft Weimars, die besonders vom Thüringer Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst positiv begleitet wird. Gemeinsames Ziel ist die professionelle Präsentation junger zeitgenössischer Kunst aus Weimar im ausgewogenen Verhältnis mit internationalen Projekten. Der neu gegründete Galeriebeirat der Universität entscheidet in Abstimmung mit dem ACC über das Ausstellungsprogramm. Studenten und Interessenten werden gebeten, ihre Vorschläge und Anträge über die Fakultäten an den Beirat zu richten! Kontakt: Universitätsgalerie der Bauhaus-Universität Weimar, Burgplatz 2, 99423 Weimar, David Mannstein, Tel. 03643/851163, Fax 03643/851263

Auffakt

"Islerscholen". Ausstellung der Fakultät Bauingenieurwesen. Eröffnung am Dienstag, 3.4.2001, 20 Uhr, Universitätsgalerie, Burgplatz 2, 99423 Weimar
"Filtern". Ausstellung mit Installationen der Künstlerin Tricia Flanagan. Eröffnung am Freitag, 6.4.2001, 20 Uhr, Universitätsgalerie, Burgplatz 2, 99423 Weimar



Universitätsgalerie der Bauhaus-Universität Weimar, Burgplatz 2, 99423 Weimar (Eingang über Burgplatz 1)

acc-förderkreis Engel sei der Mensch, hilfreich und gut!

Die ACC-Galerie besteht seit Dezember 1988 in einem ehemals von Goethe bewohnten und 200 Jahre später von jungen Leuten besetzten Renaissancegebäude gegenüber dem Weimarer Stadtschloss. Als Austragsort von über 120 Ausstellungen vornehmlich junger zeitgenössischer Kunst aller Medien aus der Thüringer Region sowie aus Deutschland, Europa und Übersee, wurde sie in den letzten Jahren das Herzstück des gemeinnützigen Vereins ACC Weimar e.V. Das ACC betreibt ein Europäisches Atelierprogramm in Zusammenarbeit mit der Stadt Weimar und sein Café-Restaurant. Reihen wie HERZBLUT und "plus", Lesungen, Filmabende, Theater im ACC und Jazz-Sessions gehören u.a. zu seinem kulturellen Engagement. Zur Finanzierung der Galeriearbeit dient ein Förderkreis, der nach dem Goethe entlehnten Motto "Engel sei der Mensch, hilfreich und gut!" neue Mitglieder sucht, die dem Verein als 365-Tage-Engel 1 Mark am Tag, 365 Mark im Jahr, spenden. Werden Sie Mitglied im Förderkreis des ACC (gemeinnützig noch 52fH. A0)! Konto 30 100 56 56 bei der Sparkasse Weimar, BLZ 820 510 00. (Kontakt: Karin Schmidt, Tel. 03643/851261)

das acc als tagungsort Das besondere Tagungsangebot in Weimar

Tagungen oder Seminare sind nur so gut, wie die Atmosphäre, in der sie stattfinden. Hier werden Kontakte aufgebaut und gepflegt, werden Gespräche intensiviert und Ideen konkretisiert. Den Rahmen dazu kann Ihnen die ACC-Galerie gegenüber dem Weimarer Schloss im Zentrum der Stadt bieten. Auch für einzelne Veranstaltungen in einem größeren Tagungsprogramm sollten Sie die Aura unserer Räume, unsere Erfahrung und unser Engagement für die Umsetzung Ihrer Vorstellungen nutzen. (Kontakt: Anselm Graubner, Tel. 03643/851161-62, 03643/259238)

acc-café-restaurant ACC Café-Restaurant, täglich 12 bis 25 Uhr geöffnet!

Frühstück täglich von zwölf bis fünf • die Wochenkarte bietet überraschende Extras • Täglich wechselnde Tagesgerichte mit Tagessuppe • Abendbrateller: z.B. Deutscher Abendbrateller mit dem Besten aus Frankreich und Italien • Hauptgerichte: Schwarzwurzelgemüse in Mohnsauce, dazu mit Schafskäse überbackene Kartoffeln • Spaghettioleone mit geschmortem Gemüse und Ziegenkäsesauce • Fettuccini mit Thunfisch, Kapern und Parmesan überbacken • Putenbrat im Wirsingmantel auf Zitronen-Muskatramm mit Wildreisemischung • Gebackener Seehecht unter einer Tomaten-Bratkruste mit Gnocchi • Lambraten mit geschmorten Apfeln und Sellerie, dazu gebratene Kartoffelknödel • Desserts: z.B. Apfel-Bananen-Plannkuchen auf einer Zimt-Honig-Joghurtsauce • Eis Tartufo Schokolade • Auf Wunsch werden alle Gerichte mit verschiedenen Bränsorten unseres Bäckers Uwe Buzcek, Döllsdorfstraße, Weimar, serviert • Erläutete Kaffee- und Teesorten, Weine und Bier.